

## Bundesleiter Oberkirchenrat Christian Stoll †

Mitten aus einem arbeits- und einsatzfreudigen Leben für seine von ihm über alles geliebte Lutherische Kirche hat Gott der Herr unseren treuen Bundesleiter zu sich gerufen. Er fand zusammen mit seinem Freund und Mitarbeiter, Oberkirchenrat Bogner, am 6. Dezember 1946 den Tod auf einer Dienstreise. Wir geleiteten ihn am 12. Dezember in Schwabach, seiner früheren Amtsstelle, wohin er im Tode zurückgekehrt ist, zur letzten Ruhe.

In unsere große Trauer um den so unbegreiflich früh von uns gegangenen Mann der Kirche mischt sich der Dank für alles, was Oberkirchenrat Stoll für die Sache des Martin-Luther-Bundes getan hat. Er diente unserem Kirchenwerk seit dem Herbst 1941, also rund fünf Jahre. Die Arbeit, in schweren Kriegsjahren und unter äußeren wie inneren Schwierigkeiten übernommen und zielbewußt geleitet, ist ihm im Verlauf der Zeit immer mehr und mehr ans Herz gewachsen. Er hat sie auch nach seiner Berufung zum geistlichen Oberkirchenrat nach München festgehalten und mag gehofft haben, ihr noch recht lange dienen zu können. Gottes hartes Nein bedeutet für uns Schmerz und Heimsuchung zugleich.

Oberkirchenrat Stoll war der betonte Kämpfer für die Sache einer großen Lutherischen Kirche in Deutschland. Es mag sein, daß nicht alle dieses sein Ringen so begrüßt haben wie wir. Mögen die Wege, auf denen er mit Gleichgesinnten versucht hat, Kirche zu bauen, kritisiert oder gar abgelehnt worden sein, eins werden ihm Freunde wie Gegner nicht vorenthalten können: die Anerkennung eines ebenso lautereren und glaubenstarken wie klaren und theologisch fest verankerten Gottesstreiters, der bereit war, seine Person für die gute Sache zu opfern. Es ist müßig, eine Deutung seines Sterbens in dieser Stunde zu versuchen. „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, spricht der Herr“ (Jes. 55, 8). Wir mögen wohl klagen, daß er so früh von uns gegangen ist — Trauer und Tränen stehen uns frei —, aber wir wollen nicht verzagen. Wenn Gott seine Diener heimruft, dann ist ihre Zeit vollendet und ihr Werk getan, wir mögen das sehen oder nicht.

Das Vermächtnis, das er uns hinterlassen hat, bleibt weiter die Richtschnur auch unserer Arbeit im Martin-Luther-Bund: über lautere Verkündigung des Evangeliums und schriftgemäße Verwaltung der heiligen Sakramente als der beiden wichtigsten Kennzeichen wahrer Kirche wachen zu helfen und nicht müde zu werden, es komme, was da wolle.

Ihm aber, dem Vollendeten, möge wahr werden, was er dem Schreiber dieser Zeilen als letzten Kartengruß vor seinem Ende geschickt hat: „Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle.“ Er ist aus der kämpfenden Kirche zur triumphierenden Kirche eingegangen und darf die Wasser des ewigen Lebens trinken. Dafür wollen wir Gott preisen.

Das vorliegende Jahrbuch, in Anlage und Ausrichtung, Wahl und Anordnung sämtlicher Beiträge noch sein Werk, mag ein Büchlein dankbarer Erinnerung für den Mann werden, dessen Geist in unseren Reihen nicht sterben darf.

Erlangen

Paul Muth